



Die zentrale Botschaft "Gemeinsam Denkmale erhalten" des Denkmaltags am 11. September will Mut machen, sich für unser baukulturelles Erbe zu engagieren.

Damit die architektonische Sprache historischer Bauten breites Gehör findet, erteilt alljährlich der "Tag des offenen Denkmals" ausgewählten Sanierungsobjekten in Gestalt kundiger Führer das Wort.

Das Alte Rathaus Geisenfeld ergreift das Wort...



....denn Gebäude können Geschichte(n) erzählen.

Das diesjährige Thema des Denkmaltags ist für die Stadt Geisenfeld nach der Wiedereröffnung des Alten Rathauses geradezu prädestiniert. Gerne zeigt die Stadt deshalb am Beispiel „ihres Denkmals“, wie gut ein solches Zusammenspiel zwischen Bauherrn, Denkmalschutz und Architekt gelingen kann.

Am 11. September wird dabei auch das frisch sanierte Alte Rathaus in Geisenfeld so manch geschichtliches Detail zum Besten geben, wenn Bürgermeister Christian Staudter und Innenarchitekt Jürgen Hlady gemeinsam durch das Gebäude führen.

Ganz "menschliche" Anekdoten erwachen dabei dank szenischer Einlagen der Gruppe Stadtstorch zum Leben.



Schauen Sie doch einfach rein!



Die Stadt Geisenfeld hat gemeinsam mit dem verantwortlichen Planungsbüro Hlady, der amtlichen Denkmalpflege und einem Team von Fachplanern, Restauratoren und qualifizierten Handwerkern dem Alten Rathaus in Geisenfeld wieder eine gewichtige Stimme im architektonischen Ensemble des Zentrums verliehen. Das bedeutendste profane Bauwerk der Stadt, historisches Zeugnis des unter Bürgermeister Dormayr aufstrebenden Marktes, wirkt als modernes Verwaltungsgebäude nun in den Alltag hinein. Sein barocker Prunksaal lädt zum Feiern und sogar alltägliche Behördengänge werden hier zum Streifzug durch 400 Jahre Geschichte.

Führungen finden jeweils um 14:00 Uhr, 15:00 Uhr und 16:00 Uhr statt.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Nähere Informationen auch zu den übrigen Veranstaltungen im Rahmen der Aktion "Gemeinsam Denkmale erhalten" finden Sie unter <http://tag-des-offenen-denkmals.de>.





KONZEPT UND BAULICHE UMSETZUNG

Das Alte Rathaus dient der Verwaltung der Stadt Geisenfeld als hochwertige räumliche Ergänzung. Geplant wurde ein neuer Servicebereich und das Standesamt im Erdgeschoss und im historischen Saal im OG so wie früher schon der Trauungssaal. Das zweite OG beherbergt auf rund 240 Quadratmetern Bürofläche das Notariat. Unter dem Dach befinden sich nun Archiv- und Technikräume für Akten, Heizung, Lüftung und Datenkommunikation. Dort ist die bauzeitlich wieder instandgesetzte Dachkonstruktion frei sichtbar und kann künftig in öffentlichen Führungen begutachtet werden.

Wo immer möglich, wurden bei der Planung die historischen Elemente ins moderne Nutzungskonzept eingebunden - allen voran kunstvolle Treppenanlagen, Türstöcke und eine wunderschöne Stuckdecke.



ARCHÄOLOGISCHE MASSNAHMEN

Ein Denkmal verlangt den am Bau Beteiligten bei Sanierungsmaßnahmen mehr Aufwand ab, als ein Neubau. Meist liegen keine Baupläne aus vergangenen Jahrhunderten vor, die als Planungsgrundlage dienen könnten. Die Bausubstanz muss sukzessive von Bauforschern und Archäologen entschält werden. Dabei kommen oftmals erst nach und nach relevante Befunde zum Vorschein. Diese müssen dokumentiert werden. Es stellt sich die Frage: Was kann, muss oder soll erhalten werden? Die weitere Planung ist entsprechend der Antworten mit den Fachbehörden abzustimmen.

Manchmal bringen archäologische Voruntersuchungen Funde zutage, die eine Korrektur der Geschichtsbücher erfordern. Bei Grabungen im Bestandsgebäude entdeckte Münzen sind zum Beispiel der unbestechliche Nachweis, dass Teile der Grundmauern des Alten Rathauses bereits zwischen 1443-1460 und nicht wie angenommen zu Dormayrs Zeiten um 1600 errichtet wurden.



BAUSUBSTANZ

Als Sanierungsobjekt hat das Alte Rathaus uns und den Handwerksbetrieben, die in den Bauprozess involviert waren, noch mehr Engagement als üblich abverlangt. Immer wieder gab es unter der Patina der Jahrhunderte nicht vorhersehbare bauliche Überraschungen, die außergewöhnliche Lösungen forderten. Eine Herausforderung, die wir gerne annahmen. Und es gab erfreuliche Entdeckungen: Im zweiten Obergeschoss verbarg sich unter einem alten Türstock ein wunderschön geschnitzter Balkenstock, hinter Raufasertapete und Deckenabhängungen bauzeitlicher Stuck, hinter weißer Dispersionsfarbe an den Wänden intensive "Buntheit" aus barocker Zeit. Kein alltägliches Erlebnis war es für das Team, eine Balken-Kappendecke freilegen zu können, die als Vorläufer der preußischen Kappendecke allein schon als historisches Denkmal gelten darf.



